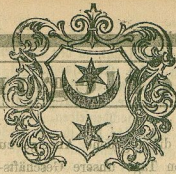


Halle'sches Tageblatt.



Amthliches Anordnungsblatt für die Stadt Halle.

In der Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Interaktionspreis
für die die hallesche Zeitung
Seite oder deren Raum 15 Bg.
Reclamen
vor dem Tagesstempel die drei-
gepaltenen (Grosche) oder deren
Raum 40 Bg.

Fr. 208.

Mittwoch, den 7. September 1887.

88. Jahrgang.

Amthlicher Theil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 59 der Straßens-Polizei-Ordnung vom 15. September 1879 wird hierdurch für durchgehendes Fußwerk das Befahren des zwischen den Häusern Rammelsberger Nr. 6 und 7 gelegenen Theiles des gr. Berlins verboten.

Halle a. S., den 31. August 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bezüglich der kirchlichen Umlagen sind seit 1881 mehrfache, das frühere Verfahren abändernde bespöcherliche Erlasse ergangen, die wir hiermit, — soweit dieselben die Erhebung und Reklamationen der Parochial-Verbands Steuer betreffen, — unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 12. August d. J. zur öffentlichen Kenntniß bringen:

1) Zur Ausführung eines Umlagebeschlusses kirchlicher Gemeinde-Organe darf erst dann geschritten werden, nachdem zu demselben die kirchenaufsichtliche Bestätigung des Consistoriums und die Genehmigung der Staatsbehörde erteilt ist. Zu diesem Zwecke ist der Umlagebeschluss vornehmlich der Gemeinde-Organe nebst den zur Prüfung erforderlichen Unterlagen dem Consistorium vorzulegen, welches ihn nebst den Unterlagen der Staatsbehörde mittheilen und deren Genehmigung resp. Entscheidung vermitteln wird.

2) Reklamationen sind binnen einer dreimonatlichen Anstaltsfrist zulässig; dieselben sind an die betreffenden kirchlichen Organe zu richten; bei abweisendem Bescheid der letzteren liegt den Beteiligten binnen einer sechsmonatlichen Anstaltsfrist der Rekurs an die vorgelegte Behörde zu. Derselbe ist laut Ministerial-Erlass vom 25. Januar 1881 gleichfalls an das Consistorium einzureichen und von diesem mittelst gutachtlicher Äußerung alsdann an die Staatsbehörde, das Regierungs-Präsidium, abzugeben, welches die erforderliche Entscheidung zu treffen und mitzutheilen hat (s. Anstaltsf. 1881 pag. 35).

Der Ausschuss des Parochial-Verbands.
Förster.

Submission.

Die Lieferung der Delonomie-Bedürfnisse für die hiesige Strafanstalt auf die Zeit vom 1. November 1887 bis ultimo October 1888 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Anstaltsbureau einzusehen, werden auch abgeschrieben gegen 1 M. Schreibgebühren sammt mitgeteilt.

Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Delonomie-Bedürfnisse“ sind franco und versiegelt bis zu dem auf

den 26. ds. Mts., Vormittag 9 Uhr
abermant, öffentlichen Submissionstermine einzureichen. Die Offerten müssen die Erklärung enthalten, daß Submittent mit den Lieferungsbedingungen bekannt und einverstanden ist.

Rantion 10% des Lieferungspreises.
Nachgebote werden nicht angenommen.
Preise sind bezüglich 1 l., 1 kg oder 1 Stück angegeben und sind von den Gegenständen sub. A. und C. den Offerten Proben beizufügen.
A. 4000 kg Roggenmehl, 2500 kg Weizenmehl, 2500 kg Hafergrüße, 2500 kg Buchweizengrüße, 2500 kg ungerahmter Kaffee-Campinos—450 kg Syrup, 9000 kg Erbsen, 5000 kg Bohnen, 5000 kg Linsen, 3500 kg ordinaire Graupen, 150 kg feine Graupen, 5000 kg Reis, 300 kg Hirse, 2000 l Giff, 100 kg Fadennudeln, 750 kg Feinbutter, 3000 kg Käse, 2000 kg Glanzfisch, 300 kg gelbe Seife, 25 kg weiße Seife, 1200 kg Saba.
B. 22000 l abgekochte, und 3000 l volle Milch.

Falls der Preis der Vollmilch weniger als das Doppelte des Preises der entrahnten Milch beträgt, so wird statt dieser das halbe Quantum Vollmilch genommen werden.
9000 kg Salz, 4500 kg Nindernierental, 4000 kg Speck, 4500 kg Rindfleisch, 2000 kg Schweinefleisch, 1500 kg Hammelfleisch, 120 kg Kalbfleisch, 120 kg Schmalzwurst, 30 kg rober Schinken, 30 Tomaten Springs, 50 kg Pfeffer, 50 kg Kümmel, 60 kg englisch Gewürz, 50 kg Vorbeereblätter, 2000 kg Angelröhr, 150 kg Müßli, 12000 kg Petroleum; außerdem für die Zeit vom 1. November er. bis ult. Juli fut. 162000 kg Kartoffeln; vom 1. Decemb.

er. bis ult. April fut. 2500 kg Sauerthof; vom 1. Nov. er. bis ult. Januar fut. 2500 kg Weizenbrot und 3600 kg Weisbrot; sowie vom 1. November er. bis ult. März fut. 3000 kg Weizenbrot.
C. 135 kg Fahlleder, 660 kg Cossleder, 180 kg Brandhofleder, 350 kg Schabelfürte.
Halle a. S., den 5. September 1887.

Die Direktion der Kgl. Strafanstalt.

Bekanntmachung.

Submission für den Neubau der Bürgerschule zu Ditterfeld.

Für die innere Einrichtung der Aula, des Rectorzimmers und des Zeichenraumes der neuen Bürgerschule hiersebst sollen

1 Schreibpult, 1 Büchererschrank, 1 Bücherbrett, 4 Stuhl Stühle, 1 Kleiderbügel, 1 Tisch, 1 Waschtisch, 33 Stuhl Röhre, 18 Stuhl Reichentische, 52 Stuhl Holzschmel, 1 Kasten nebst Podium, veranschlagt zusammen auf 1210 M., im Wege der Submission vergeben werden.

Angebote sind bis zum

Dienstag, den 13. September ds. Js.

Vormittag 11 Uhr

an Rathskasse hier (Zimmer No. 4)

versiegelt einzureichen, in welchem Termine die Eröffnung erfolgt.

Bedingungen, Kosten-Anschlag und Zeichnungen liegen im Stadtbüreau hier zur Einsicht aus.

Ditterfeld, den 5. September 1887.

Der Magistrat.
Sommer.

Unamthlicher Theil.

Halle, den 6. September 1887.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in offizieller Schrift: „Verschiedene Blätter bringen die aus österreichischen und französischen Quellen stammende Nachricht, daß eine Zusammenkunft des deutschen und russischen Kaisers in Stettin in diesem Monat beabsichtigt sei. Wir sind in der Lage zu versichern, daß in unterrichteten Kreisen von einer solchen Zusammenkunft nichts bekannt ist. Die ganze Zeitungs-Nachricht beruht lediglich auf Muthmaßungen; es liegt nicht vor, was zu der Annahme berechtigt, daß ein Besuch des Zaren in Stettin beabsichtigt sei. Eine ganz mäßige Korrektur ist es, wenn einige Blätter von der Erneuerung eines im September abzulaufenden deutsch-russischen Vertrages sprechen; ein solcher existirt gar nicht.“

Nach dem Verhalten der „Nordd. Allg. Ztg.“ anlässlich der Danziger Kaiserbegegnung würde man auf dieses Dementi nicht allzuviel zu geben brauchen, wenn nicht in der allletzten Zeit Umstände hinzugegetreten wären, welche in der That eine Kaiserbegegnung in Stettin höchst unwahrscheinlich machen.

Von politisch größerer Bedeutung als dieses Dementi, ist der demselben vorangestellte Leitartikel des Kanzlerblattes, in welchem, antwortend an einen viel besprochenen Artikel der „Süd. Ztg.“ die Nordd. die Stellung Deutschlands zur bulgarischen Frage erörtert. Die Aufgabe Deutschlands sei keine andere als die der Erhaltung des Friedens, so lange derselbe mit Ehren haltbar sein werde. Wenn die im Uebrigen erfolgreichen Arbeiten der deutschen Politik im Interesse des Friedens seit zwei Jahren in jedem Sommer durch Bulgarien und seine Fürsten gestört werden, so kann das diesem Balkanlande unmöglich das Wohlwollen der deutschen Politiker zuzuwenden.“ Deutschland halte an den Verträgen fest, auf Grund deren Bulgarien überhaupt existire, nicht aus Gefälligkeit gegen andere Mächte, sondern aus Achtung vor der eigenen Unterthänigkeit, und weil diese Basis für seine Friedensbestrebungen festhalten würde, wenn man die Verträge, welche unter dem Vortheile Deutschlands geschlossen wurden, nach beliebiger politischer Konvenienz zu Gunsten irischer junger Fürsten ignoriren wollte. Das Organ des Reichskanzlers ist der Ansicht, daß das Untertnehmen des Prinzen Ferdinand eine noch weit schärfere Beurteilung verdiene, als seiner Zeit das Verhalten des bairerischen Prinzen. „Für die Friedlosigkeit, mit welcher der Friede Europas dabei auf's Spiel gesetzt worden ist, läßt sich auch nicht der Schein einer Entschuldigung anführen.“ Nur wenn man den Prinzen Ferdinand als Träger einer ausschließlich ostentatlichen Politik ansieht, demnach man sein Untertnehmen unter einen logischen Gesichtspunkt zu bringen. Die Interessen des Hauses Orleans sind nicht fördern wird. Ein europäischer Krieg, wie und

wo er immer entstehen mag, würde zunächst das „Bestehende“ in Frage stellen und nach dessen Sturm Wege und Raum für einen Wechsel den Zustände in Frankreich schaffen können.“ — Der bemerkenswerthe Artikel schließt: „Wir hoffen, daß der Verfasser des Artikels in Nr. 243 der „Süd. Ztg.“ aus dieser Darlegung entnehmen werde, daß die deutsche Politik sich nicht in einem Wettkampfe mit Frankreich um die Gunst Auslands befindet, sondern in voller Selbstständigkeit die Bahnen wandelt, welche sie durch die Interessen des deutschen Reichs für angezeigt und durch die bestehenden Verträge für geboten hält. Wir empfehlen dem Verfasser jenes Artikels, wenn er die Politik der Regierung mißbilligt, lieber an der Einsicht als an dem Ehrgefühl ihrer Leiter zu zweifeln. In der „Süd. Ztg.“ war nämlich gesagt worden, die deutsche Staatskunst dürfe den deutsch-französischen Wettbewerben um die russische Gunst nicht in ein deutsch-französisches Wettrennen ausarten lassen, sollen wir an unserer nationalen Würde nicht empfindliche Einbuße erleiden.“

* Die Grundzüge für die Alters- und Invalidenversicherung waren, wie wir seinerzeit gemeldet haben, den Bundesregierungen zur Aeußerung zugehant worden. Die Aeußerungen der letzteren sind nunmehr sämtlich eingegangen und werden gegenwärtig im Reichsanth des Innern einer eingehenden Durchsicht und Würdigung der erhabenen Bedenken unterzogen. Von dem Ergebnisse dieser Arbeiten wird es abhängen, inwiefern die gemachten Aenderungsvorschläge Berücksichtigung finden und demzufolge eine Aenderung der Grundzüge eintritt. Man nimmt an, daß dieser Abschnitt der Vorbereitung in dem laufenden Monate zum Abschluß gebracht werden wird. Die event. theilweise ungarbeiteten Grundzüge sollen sodann, abgesehen von der Begutachtung durch einzelne besondere Sachverständige und Vertreter der hauptsächlich beteiligten Gewerkschaften und Korporationen, dem Volkswirtschaftsrathe zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt werden. Erst wenn die Grundzüge auch die Probe der Prüfung durch mitten im praktischen Gewerksleben stehende sachverständige Elemente bestanden haben, wird die Allerhöchste Genehmigung zur Ausarbeitung eines förmlichen Gesetzesentwurfs erbeten werden. Dieser Entwurf wiederum wird erst Gegenstand der Beschlußfassung zunächst des Bundesraths und demnach des Reichstags sein.

* Die Pariser Presse jubelt über den günstigen Verlauf der Mobilisirung. Der „Figaro“ schreibt, man könnte nunmehr gewiß sein, daß Frankreich in Zukunft die Frucht der allgemeinen Dienstpflicht zu pflücken vermöge. „Wir haben nunmehr“, heißt es, „ein hinreichendes Instrument, um uns Achtung zu verschaffen. Wir besaßen es im Jahre 1870 nicht, und es kam uns theuer zu stehen, daß es nicht der Fall war.“

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 5. September. Ihre K. und K. Hoheit der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind mit den Prinzessinnen Töchter heute früh 7 1/2 Uhr hier eingetroffen und haben im „Frankfurter Hof“ Absteigequartier genommen.

Somburg, 5. September. Ihre K. und K. Hoheit der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind mit den Prinzessinnen Töchtern und Gefolge Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen, machen der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein einen Besuch und führen gemeinschaftlich mit derselben um 5 Uhr 10 Min. nach Frankfurt zurück. Bei der Ankunft und Abfahrt wurden die K. und K. Hoheiten von der zahlreichen Volksmenge mit lebhaftem Enthusiasmus begrüßt.

Bonn, 5. September. Gestern Nachmittag wurde hier und in der Umgegend ein leichtes Gewölk wahrgenommen, das von einem dumpfen, unterirdischen Hallen begleitet war.

Kiel, 5. September. Der Prinz von Wales traf heute Mittag hier ein und wurde von seinem Sohne, dem Prinzen Albert Viktor, empfangen, welcher mit der Nacht „Osborne“ gestern Abend angekommen ist. Der Prinz, welcher am Befehle von dem Chef der Marinestation der Dflsch. Konrad-Admiral v. Blane und dem englischen Konsul Kruse begrüßt worden war, begab sich dann sofort an Bord der Yacht „Osborne“.

Paris, 5. September. Der Kaiser, welcher gestern früh hier eintraf und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurde, empfing im Laufe des Vormittags mehrere Deputationen, die ihm ihre Glückwünsche darbrachten. Zur Hofkapelle waren die Erzherzoge Albrecht, Wilhelm Josef, sowie die fremden Militärlieutenants geladen. Abends fand zu Ehren des Kaisers eine Illumination der Stadt und eine Serenade statt.

Bern, 5. September. Die Statistiken der letzten internationalen Konvention, betreffend den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums, sind heute zwischen dem Bundespräsidenten und den Gewählten der der Konvention betheiligten Staaten ausgetauscht worden.

Paris, 5. September. Der Ministerpräsident Rouvier und der Minister des Aeußern, Mouries, sind hier wieder eingetroffen. Letzterer empfing heute die Vorkämpfer Decrais, Herbet, Laboulaye und Waddington. Der Kriegsminister Ferron wird am Mittwoch abreisen, um den letzten Operationen der Probe,

mobilisirung beauftragt am 12. ds. wird derselbe hierher zurückgeführt.
Bismarck 4. September. Während des letzten letzten Jahres am letzten Freitag ist das eiserne Schiff „Ball's of Braas“ mit 2000 Bomben nach Bahia bestimmt 25 Meilen von hier gesunken. Von der 25 Meilen betragenden Mannschaft sind nur 2 Personen gerettet und von der 2000 Bomben Menge ist nichts geblieben.

Unser Chronik

Der Kaiser erledigte gestern die laufenden Angelegenheiten und ertheilte den neuernannten Gesandten für Griechenland, Mexiko und Chile Audienz. Später nahm der Kaiser noch den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Geh. Legationsrathes von Drentall, entgegen.

Der Kaiser hat einzuweilen nur die Reise nach Dinspreuen und nach Danzig aufgegeben. Die Lustschiff nach Stettin zu reisen, beschloß noch. Sonntag Nachmittag hat der Kaiser sich an dem historischen Fenster der nach Tausenden zählenden Volkmenge gezeigt, die ihm stürmisch zuzuschreien. Gestern hat der Kaiser bei von den österreichischen Mandatern zurückgekehrt und zu den Vorbereitungen in Dinspreuen inzwischen wieder abgereisten Generalquartiermeister Grafen von Waldsee und die Gesandten von Griechenland, Mexiko und Chile empfangen. Die Ueberfiedelung nach Babelsberg hat gestern nicht stattgefunden.

Prinz Wilhelm führt während des diesmaligen Wanders eine Garde-Kavallerie-Brigade und wird nach Beendigung des Wanders das Kommando des 1. Garde-Regiments übernehmen.

Die Festlichkeiten in Königsberg. Wie schon mitgeteilt wurde, hat der Kaiser die Reise zu den Mandatern aufgeben müssen. Aus Königsberg wird uns nunmehr vom 4. d. M. Abends geschrieben: „An den Straßenenden der Stadt Königsberg ist eben folgende Cabinetsordre des Kaisers angeheftet worden:

„Berlin, Königliches Palais, den 4. September 1887.“

Unter wiederholtem tiefem Bedauern, die Beweise treuer Liebe und Unabgänglichkeit der Provinz Preußen und der alten Königs- und Schloßstadt Königsberg nicht selbst entgegennehmen zu können genehmige Ich, das Meinem Stellvertreter, dem Prinzen Albrecht, diese Beweise der Provinz und der Vaterstadt Königsberg in Gott ruhenden Vaters darzubringen.

Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, welcher den Kaiser bei den Mandatern vertritt, ist Vormittag 9 Uhr auf dem festlich geschmückten Döbahofer eingetroffen und von dem kommandirenden General, dem Oberpräsidenten, dem Oberbürgermeister und dem Polizeipräsidenten empfangen worden. Se. königl. Hoheit schritt zunächst die Front der auf dem Bahnhofs aufgestellten Ehrenwache ab, besah nach kurzem Verweilen im Kaiserszimmer den Wagen und fuhr unter brausenden Hochrufen der die Straßen füllenden dichtgedrängten Volkmenge durch die Via triumphalis nach dem königlichen Schloß.

Vom 5. ds. Mts. wird uns weiter aus Königsberg telegraphirt:

Ein Kampf um's Dasein

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn.

„Ich bin etwas beunruhigt innerlich, er hat heute Morgen sich geweigert, wie gewöhnlich sein Huhn zu versetzen; gestern Abend ließ ich ihm Lammstrolche vorsetzen, doch er nahm auch das nicht; Smith meint, er mache zu wenig Bewegung und esse zu viel, doch ich kann dies von einem so klugen Thier nicht glauben!“

„Etwas Bewegung würde Deinem Liebling gewiß nicht schaden, Mama; soll ich mit ihm in den Garten gehen?“

„Du bist sehr lebenswichtig, Linda; später. Juvor habe ich mit Dir zu sprechen; Smith sagte mir, Dein Bruder sei gestern Abend spät zurückgekehrt, willst Du ihm wohl sagen, ich sei bereit, ihn zu empfangen, er möge zu mir kommen?“

Das Mädchen erröthete vor Vergnügen. „O, wie freue ich mich, Mama, die Zeit erscheint so lange, seit wir ihn nicht gesehen, ich eile sofort ihn zu holen!“

Wenn Lord Cardale Vorliebe für eine seiner Schwestern besaß, so war es gewiß für Lady Linda, denn er behauptete immer, diese allein besaß doch noch eigene Gedanken, eigenen Willen; Gertrude hingegen handle, spreche, rühre sich nur auf Geheiß der Mutter, und eine so komplette Hintertreibung des eigenen „Ichs“ war dem jungen Manne unverständlich.

Natürlich bestand das Streben der stolzen Frau auch darin, ihre Töchter gut zu verheirathen; Gertrude hatte bereits die Aufmerksamkeit des reichen Baron Roden auf sich gezogen und wenn er sich auch noch nicht definitiv ausgesprochen, so sah man doch eine Verbindung der Weiden in der Familie bereits als ausgemachte Thatsache an und Lady Gertrude nahm keinen Anstand, im vertrauten Kreise zu erklären, daß sie den Baron liebe; wüßte sie ja doch, daß er eine in jeder Beziehung wünschenswerthe Partie sei.

In der verflochtenen Saison hatte die Gräfin Hoffnungen gehegt, ihre Tochter Gertrude als Herzogin von Claverdon zu mannam zu können, als aber trotz zahlloser Gelegenheiten, die ihm geboten wurde, der junge Herzog das entscheidende Wort nicht gesprochen, da hatte sie sich endlich doch zu fassen gegeben, nicht ohne im Stillen den lebhaften Wunsch zu hegen, daß es im künftigen Jahre ihrer Tochter Linda gelingen möge, den hrohen Herzog dauernd zu fesseln.

Gräfin Waldrose gab sich niemals den Anschein, eine sehr väterliche Mutter zu sein, sie erging sich selten in Worten des Lobes über ihre Kinder; als aber jetzt ihr Liebding, ihr Hugo in das Gemach trat, da schlug ihr

„Die Stadt ist überaus prächtig geschmückt, die Häuser sind belagert und besetzt, in den Straßen herrscht ununterbrochene Ordnung.“ 80. Ehrenjungfrauen empfangen, den Prinzen Albrecht an der Ehrenpforte. Eine Tochter des Bürgermeisters begrüßte, der Bürgermeister Hoffmann hielt eine Ansprache an Hochadeln. Der Prinz erwiderte mit herzlichem Dank für den ihm bereiteten Empfang und sagte: „Nach gestern Abend hat Se. Majestät mich beauftragt, der Bürgermeister, Königsbergs das tiefe Bedauern darüber auszudrücken, daß es ihm nicht möglich gewesen ist, wie Er bestimmt gehofft, die Stadt zu besuchen, mit welcher Ehr für so viele trübe wie freundliche und herzliche Erinnerungen beschließen.“ „An der Tribüne, auf dem Empfang, wo der Magistrat und die Stadtverordneten Anwesenheit genommen hatten, begrüßte Stadtverordneter-Vorsteher Weller den Prinzen mit folgender Ansprache: „Königliche Hoheit! Unter Schmerz, Se. Majestät unsern Allerhöchsten Kaiser und Herrn heute nicht begrüßen zu können, wird dadurch gemindert, daß Se. Majestät Ew. k. Hoheit mit Allerhöchster Betretung beauftragt, Ew. k. Hoheit wollen mir gnädigst gestatten, Sie im Namen der städtischen Behörden dieser herzlichsten und königlichen Ehrenbeweise begrüßen zu können und diesen Gruß dadurch die rechte Würde zu geben, indem ich rufe: Se. Majestät unsern Allerhöchsten Kaiser und König liebe hoch!“ Auch Prinz Albrecht stimmte in das vielstimmige Hoch ein und antwortete: „Ich danke Ihnen im Namen Se. Majestät für den wunderschönen Empfang, den die Stadt Königsberg mir bereitet. Sie dürfen überzeugt sein, daß ich Se. Majestät davon Meldung machen werde.“ Ich danke Ihnen nochmals.“ Hierauf beachte der Stadtverordneter-Vorsteher Weller ein Hoch auf den Prinzen Albrecht aus, in welches die Bevölkerung begeistert einstimmt. Der Prinz nahm alsdann die Parade über die Ehrenwache am Schloß ab. Hiernach zog der prächtige Festzug der Gewerke und Korporationen vor dem Prinzen vorüber.

Prinz Albrecht unternahm heute Nachmittag eine Besichtigung der Forts Duedahn und Redbanm, fuhr dann nach Louisaental und verweilte im Park und im Louisaental eine Stunde. Der Prinz war hierbei von dem Oberpräsidenten v. Schleiermann und dem Polizeipräsidenten begleitet. Heute Abend 8 Uhr fand im königl. Schloß ein Dinner statt, zu welchem der kommandirende General v. Kleff, der Chef des Generalstabes v. Stülppgen, der Oberpräsident, der Regierungspräsident, die Angehörigen der Kronämter, der Oberbürgermeister, der Bischof v. Ermland, der Generalmajor General, General v. Bellow, Stadtkommandant General Fischer und das ganze Gefolge des Prinzen eingeladen waren. Später wird von allen Musikchören und allen Tambours des gesammten Armeecorps die Japanfeste ausgeführt werden und eine allgemeine Illumination stattfinden. Morgen nimmt Se. k. Hoheit auf dem Gergierplatz die Parade über das 1. Armeecorps ab.

Die „Preussische Zeitung“ veröffentlicht folgenden Erlaß Se. Majestät des Kaisers an den Oberpräsidenten der Provinzen Ost- und Westpreußen:

„Ich hatte seit Monaten Mühe mit der Hoffnung getragen, daß aus Anlaß der diesjährigen Mandats des ersten Armeecorps ein Besuch bei mir werde. Meine getreuen Provinzial-Verordneten und Abgeordneten zu besuchen, mich an dem bewährten patriotischen Sinn ihrer Demoskr zu erfreuen, feiere, wie ich nicht zweifeln, die Beweise meiner unmittelbaren persönlichen Anerkennung zu zollen und demnach mit der neugestifteten Zuversicht zu icheden, daß diese Provinzen meinem Wohlwollen in der Folge die alte Treue bewahren werden.“ Das hohe Alter nicht, welches Gutes Linda mir geschieden, wurde nicht abgehalten haben, Meinem freispezifischen Beweise zu genügen und zugleich jene Hoffnung zur Erfüllung zu bringen; das Hauptzweck eines Unfalls, der mich betreffen, hat jedoch — leider! und noch dazu in letzter Stunde, mich auf den dringenden Rath Meiner Herrin genöthigt, auf der Behng der beiden Provinzen zu verzichten. Es ist mir die Enttassung recht schwer geworden, ungeneigt, als ich mir nicht verhehlen kann, daß gar manche wertvolle Vorberathungen, welche vorausichtlich die Unabgänglichkeit sich nicht hat nehmen lassen wollen, ihren nächsten Zweck verfehlen. Selbst kaiserlich demot über diese unerwartete Schwung, habe ich nicht unterlassen wollen, den Provinzen meine persönliche Beihahme darüber zu bekunden, daß ich Meinen vielgeliebten Neffen, den Prinzen Albrecht von Preußen, königliche Hoheit, mit Meiner Betretung beauftragt habe, sich dem Mandat der Provinzen mit der Versicherung Meiner fortwährenden Huld und Gnade zugleich Meinen landesväterlichen Wunsch überbringen wird, daß Gottes Segen stets auf den beiden Provinzen ruhen und ihr geistige und materielle Wohlthat nachhaltig fördern möge.“

„Sie werden beauftragt, diesen Erlaß zu veröffentlichen.“
Berlin, 4. September 1887. (94) Wilhelm.“

„Eine junge Schafflerin war, wie die „Allg. Z.“ berichtet, vor mehreren Tagen nach Babelsberg geritten, um den Kaiser zu sehen; sie erzählt, wie sie von Seiner Majestät in dessen Arbeitszimmer sehr gnädig empfangen worden, ein Blumenbüschel hätte überreichen dürfen und ein Kaiserliches Geschenk als Andenken erhalten habe. Die junge Schafflerin ist über die freundliche Aufnahme ganz beglückt, sie werde nie vergessen, wie gültig der Kaiser sich ihr unterhalten und sich nach ihren Familienverhältnissen erkundigt habe.

Die Regiments-Kapelle des Kaisers Alexander Garde-Grenadier-Regiments wird nach Beendigung des Wanders mit Erlaubnis des Kaisers eine lehrbuchmäßige Tournee nach England antreten. Die Kapelle wird während der im nächsten Monat in Manchester stattfindenden Industrie-Ausstellung in Uniform conccntiren und sich dann nach London, Liverpool und Birmingham wenden.

Der Salon der Zurückgewiesenen wird wahrscheinlich bereits Ende dieser Woche eröffnet werden. Befamlich sollen nur diejenigen Arbeiten zugelassen werden, welche von der diesjährigen Ausstellung abgelehnt worden sind. Die große Mehrzahl der betreffenden Künstler hat bisher mit der Anmeldung zurückgehalten. Man hofft jedoch, daß die Landbesen jetzt, wo das Unternehmen der Verwirklichung unmittelbar entgegengeseht, sich zur Theilnahme entschließen werden. Eine Infage ist auch von Herrn von Schminis eingegangen, dieser vielfach gelobtes Bild inzuwischen ein Berliner Schriftsteller erworben hat. Eine Einladung zum Besuche der Ausstellung soll auch dem Cultusminister zugehen.

„Unglückfälle in den Alpen. Am 30. v. M. ist auf

hoch die helle Freudenröthe in die Wangen und sie sah leuchtenden Blickes auf den schönen jungen Mann. Würde sich jemals ein Wesen finden lassen, das es verdienen konnte, diesem Juwel als Gattin zur Seite gestellt zu werden? Ein einziges Mädchen glaubte die stolze Frau zu kennen, das als Schwiegermutter zu begrüßen sie nicht ganz abgeneigt sein würde, und das war Lady Wilb Pierepont, die einzige Tochter und Erbin eines hochangesehenen, altadeligen Millionärs; die junge Mutter hüthete sich aber wohl, diesen Herzenswunsch laut werden zu lassen, denn die Auserlesene war zu jung, um an eheliche Verbindung denken zu können, es blieb folglich für's Erste in Geduld warten.

Die Begrüßung zwischen Mutter und Sohn war außerordentlich herzlich; der junge Mann ließ sich ihr zu Füßen nieder und nahm den Hund auf seine Arme.

„Flüßig wird zu haat, Mama!“ bemerkte er lachend und die Gräfin mußte bestimmen, sie hüßte sich stets so unaussprechlich glücklich, wenn ihr Sohn in ihrer Nähe weilte.

„Ich habe Dein Kommen schon mit Ungeduld erwartet, Hugo; sprich die Sanft; was hat Dich so lange fern gehalten, mein Junge?“

„Ich reiste in Frankreich und der Schweiz, Mama“, hub er an, dann aber wurde er mit einem Male ernst, denn zum ersten Male stand der Schritt, welchen er während dieser Zeit gethan, in seiner ganzen bedeutungsvollen Tragweite klar vor seiner Seele; er, der Erbe eines alten, erlauchten Namens, der Sohn dieser stolzen, herrlichstlichen Frau, hatte die Tochter eines Tanzmeisters geireit; nie war ihm der Kontrast zwischen sich und Alice, zwischen dem Heim ihrer Eltern und dem seinen, zwischen ihrem Vater und dem Grauen von Waldrose so groll, so ungeheuerlich erschienen wie in dem gegenwärtigen Augenblick. Was hatte er gethan? Welche Gemeinshaft konnte jemals bestehen zwischen ihm und seinem jungen Weibe? So schön Alice auch war, konnte er sie jemals seiner Mutter vor die Augen führen und sprechen: „Dies ist die Frau, welche ich mir anseieroren.“ Er sah im Gesichte die stolze Betrachtung, welche seine Mutter an den Tag legen würde bei solchen Worten.

Doch — er raffte sich mit einem Male wieder auf; was er gethan, hatte er dem Ehre eines schuldblosen Mädchens gethan müssen, und der Gedanke durchzuckte ihn plötzlich, daß er seine Mutter auslösen wollte, wie sie über einen ähnlichen Fall denken würde; dies sollte ihm dann als Schlüssel dienen, in welches Weise es ihm am leichtesten gelingen könne, ihr seine eigene Handlungsweise mitzutheilen.

Sie sprachen eine Weile über die gleichgültigsten Dinge, dann bemerkte Hugo mit einemmal leichthin: „Ich habe neulich eine sonderbare Geschichte gehört, Mama, doch darf ich keine Namen nennen, denn sie wurde mir im Vertrauen mitgeteilt.“

„Namen interessieren mich auch nur in den seltensten Fällen, Hugo!“

„Wenn ich keinen Titel haben kann, nicht wahr, nur dann hüßen sie Dir Interesse ein! Aber höre meine Geschichte: Ein Herr aus angelegener Familie lud ein junges Mädchen ein, mit ihm eine Landpartie zu machen.“

„Wie unpassend!“ rief die Gräfin in stilliger Entrüstung.

„Bitte, höre weiter, die Ursache, weshalb er sie dazu aufgefordert hatte, weiß ich nicht mehr genau; ich glaube, sie hüßte sich unglücklich in den Verhältnissen, welche sie umgaben, und er wollte ihr eine Freude bereiten! Das Ende der ganzen Geschichte war, daß sie den Zug veräumten und daß das Mädchen, welches im Hause fremger Verwandten lebte, in deren Namen kompromittirt gewesen wäre; um dies zu vermeiden, opferte er sich selbst — und heirathete sie!“

„Und — was?“ fragte die Gräfin überrascht.

„Heirathete sie“, wiederholte er, „um ihr Tadel und Bortwürfe zu erheben.“

„Wie einfältig, Hugo; bitte, laß nur solch unfinnige Geschichten niemals laut werden, die Leute werden Dich für nützlich halten, wenn Du sie öfter zum Besen hüß!“

„Du findest also nichts Grobmittiges, Aufopferndes in einer solchen Verbindung?“

„Grobmittig, aufopfernd! Hugo, ich begreife nicht, wie Du solchen Wüßhüm sprechen magst!“

„Was würdest Du also von dem Mann denken, der einen solchen Schritt begehrt, Mama?“

„Denken — nun, ich pflege in der Regel nicht gerne schroffe Ausdrücke zu gebrauchen, aber in diesem Fall muß ich schon erklären, daß ich den Mann für einen Thoren halten würde; aber lassen wir die Geschichte ruhen, Hugo; ich möchte Dich hinsichtlich des Herzogs von Claverdon zu Rathe ziehen. Lade ihn für eine Wodje ein zu Dir als Besuch!“

„Weshalb?“

„Welche Frage, habe ich Dir denn nicht längst mitgetheilt, lieber Hugo, daß er Linda nicht ungern zu sehen scheint!“

„Ah — Linda soll also eine Herzogin werden! Nun, wenn sie Claverdon heirathet, bekommt sie einen guten Mann!“

(Fortsetzung folgt.)



Den Empfang
sämmtlicher Neuheiten
für die kommende Winterfaison
beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
A. Hampke & Co., Große Ulrichstraße 112.



Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes.

(Wittenberge-Leipzig).
Umbau Bahnhof Halle.

Die Zimmerarbeiten zur Herstellung von 3 überdachten Viehhäfen auf dem Bahnhofe Halle sind zu vergeben.

Preisverzeichniß, Bedingungen und Zeichnungen sind gegen Einzahlung von 1,50 Mk. von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen.

Angebote sind unter Benützung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: "Angebot auf Zimmerarbeiten für Viehhäfen"

bis zum 15. September 1887
Dienstag 11 Uhr

an uns einzuliefern.

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle a. S., den 29. August 1887.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.
(Cöthen-Leipzig).

Auction.

In einer Streitfache versteigere ich Donnerstag den 8. September cr. Vorm. 11 1/2 Uhr im Gasthofs zum rothen Hahn hier selbst, Leipzigerstraße No. 74:

ein Pferd — hellbraunes Wallach, 7jähr. — mit Geschirre öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.,
ob. Leipzigerstr. 83.

Auction.

Mittwoch den 7. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geißestraße 42 folgende:

2 Sophas, 2 Regulator, 1 Schreibsekretär, 1 Kleiderständer und 1 nach guten Winterüberzieher öffentlich meistbietend.

Friedrich, Gerichtsvollzieher,
Geißestraße 3, I.

Auction

im Zwangsvollst. Verfahren.
Mittwoch den 7. d. Mts. Vorm. 11 1/2 Uhr versteigere ich Geißestraße 42 hier:

1 Cylinderbureau, 2 Schreibsekretäre, 1 Schlafsofa, 1 Sopha, 1 geschmückte Spiegel-Console u.

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch den 7. September cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geißestraße 42 hier folgende:

1 Kleiderständer, 1 Komode, 1 Nähmaschine, 1 Pfeifenspiegel, 1 Sopha, 1 Tisch, 6 Stühle, 2 Silber u.

Potschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Freitag den 9. ds. früh 11 Uhr versteigere ich in dem Geschäft des Möbel-Fabrikanten Penze in Ostrau bei Stummsdorf folgende:

1 Möbeltransportwagen und eine große Partie eigene, tieferne, frisch und Birnbaum Bohlen und Bretter.

Müller,
Gerichtsvollzieher.

Für den reaktionellen und Inerententhell verantwortlich Julius Mundel in Halle. — Platzische Buchdruckerei (H. Rietzmann) in Halle.

Expeditio des Halleischen Anzeigers: Große Ulrichstraße 39, gedruckt von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Bei den hohen Kaffee-Preisen

bewährt sich zur Mischung mit dem Bohnen-Kaffee vor allen anderen Kaffee-Gemischen der

Brandt-Kaffee

von Robert Brandt in Wandenburg, ausgezeichnet durch Kraft, Aroma, Wohlgeschmack und Belohnlichkeit und im Verbrauch nicht tiefer als die alten Cichorienfabrikate.

Zu haben in vielen Colonialwarenhandlungen. Weitere Niederlagen gesucht; Erfolg verbürgt.

Carl Teuscher,

Barfüßerstraße 2. Halle a. S. Barfüßerstraße 2.

Atelier zur Anfertigung seiner Herren-Garderobe, Lager hochmodernster in- und ausländischer Stoffe.

Gegründet 1860. Gegründet 1860.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß sämtliche Neuheiten für

Herbst und Winter

eingetroffen sind. Gleichzeitig erlaube mir mein gutassortirtes Lager von mir gutem Stoff in empfehlende Erinnerung zu bringen, indem ich bei dauerhafter Arbeit, feiner Ausfertigung und prompter sorgfältiger Bedienung unter Garantie für guten Sitz sehr solide Preise zusichere.

Winter-Herren-Anzüge nach Maass von 40 Mk. an.

Verdingung.

Die zum Umbau eines Stallgebäudes und Bau einer Wagenremise auf Rittergut Canena erforderlichen Maurer-, Zimmer-, Schlosser- u. Arbeiterarbeiten nebst Materiallieferungen sollen in General-Entreprise öffentlich vergeben werden, wozu Termin auf

Dienstag den 13. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten Blumenstraße 17 anberaumt ist.

Die Bedingungen, Anschlagsansätze u. s. sind daselbst einzusehen, können auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. Offerten sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zur Terminstunde einzureichen.

Halle a. S., den 2. September 1887.

Der Bau Rath
Kilburger.

Rgl. Preuß. Staats-Lotterie.

Hauptgewinne: 1 à 600,000 Mark, 2 à 300,000, 2 à 150,000, 2 à 100,000, 2 à 75,000 u.

Nächste Ziehung am 3. und 4. Oktober d. J.

1/4 Anth. à 12 1/2 Mk., 1/2 à 6 1/2 Mk., 3/4 à 3 1/2 Mk., 1/2 à 2 Mk.

1/64 für alle 4 Klassen gültig à 1/64 Mk. versendet

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Gewinnlisten 1., 2. und 3. Klasse à 25 Pfg., 4. Klasse 50 Pfg.

Weinstube zum „Vater Rhein.“

Täglich frische Pfirsichbowle.

Heinrich Tischbein.

Falk's grosse Menagerie

auf dem Kopplatz ist täglich zur Schau gestellt.

Hauptvorstellungen, Vorführung des Wunder-Elefanten „Beppi“, Dressur mit 6 Löwen in einem Käfig, Fütterung sämtlicher Thiere finden Nachm. 4 und Abends 8 Uhr statt.

Sochachtungsvoll Falk.

Für den reaktionellen und Inerententhell verantwortlich Julius Mundel in Halle. — Platzische Buchdruckerei (H. Rietzmann) in Halle.

Expeditio des Halleischen Anzeigers: Große Ulrichstraße 39, gedruckt von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Ausschnitt

feiner Wurst- und Fleischwaren, täglich frische ge. Junge.

Hamburger Rauchfleisch, Cerelelwaurst, geflochten Schinken, rohen Schinken, Pilce-Moulade, Trüffel- u. Sardellen-Sebeurwt, div. Mouladen u. Braten, geräucherter Rothwurst à Pfd. 70 Pfg.

Alle feine Delikatessen der Saison

sämmtliche Delikatessen der Saison empfiehlt

W. Assmann,

große Ulrichstraße 27.

Zagl. fr. Jauerische Wärschen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sals, Kachschinken, Sardellen-leberwurst, Trüffel-leberwurst, gel. Junge, Branssch, Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schüsseln im besten Arrangement empfohlen

W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.

Fernsprecher 166.

Theerschwefelseife

bekämpft alle Sautureinigkeiten, Flechten, Zimen, Mieser, Schorf und Pickelchen. Zu haben bei H. Waltschott, 6000 Gr.

Kern-Eis sind in großen und kleinen Posten abzulassen bei

Friedr. Kitzing in Gr. Köhnan bei Dessau.

Antheil

für 2 Parquet-Plätze bis zur 5. Reihe Passagierpartout oder Abonnement gesucht. Adr. sub „Parquet“ durch die Exped. d. Bl.

Es sind noch 2 Viertel von 2 Passagierpartout-Billets erste Reihe 1. Rang Ballon abzugeben. Meldungen sub Chiffre H. H. 100 d. v. Exp. d. Bl.

Neuen Sauerkohl

empfiehlt B. Mahndorf, H. Ulrichstr. 13.

Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Versammlung Donnerstag den 8. September 1887 Abends 8 Uhr im Saale des Café David.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.

2. Vortrag des Herrn Regierungsrathes Niemann: Ueber die fernzeichnenden Merkmale der Sitzarten. III. Die Goshit.

3. Antrag der letztangeführten Kontur-zenge.

4. Vorlage von Arbeiten hiesiger Kunstgewerbetreibender.

Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Kopplatz!

J. Winkler's großes Museum

für Chirurgie und Operationen ist täglich von 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends für erwachsene Personen geöffnet.

Neu: Chirurgische Collection nach Prof. Esamarch in Kiel. Entree 30 Pfg.

Victoria-Theater

Mittwoch den 7. September 1887 Mit dem Strom.

Schauspiel in 4 Akten von Desat Walt.

Hierzu 1 Beilage.